

Hans-Jacob Heitz
Weingartenstrasse 44
8708 Männedorf

8708 Männedorf, 28. Februar 2009

Persönlich

Herr
Hans-Rudolf Merz
Bundespräsident
Vorsteher Eidg. Finanzdepartement
Postfach
3003 Bern

Sehr geehrter Herr Bundespräsident

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 24. Februar 2009, welches wie ich anhand der jüngsten Entwicklungen folgern muss, berechtigter denn je war, erlaube ich mir mein Missbehagen über Ihre jüngsten Massnahmen und insbesondere Äusserungen gegenüber den Medien auszudrücken.

Völlig unverständlich weil sachlich ungerechtfertigt ist der Umstand, dass ausgerechnet die Vorsteherin des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements nicht in den von Ihnen rekrutierten Ausschuss berufen wurde.

Weiter war ich mehr als nur überrascht über Ihre unbedachten Äusserungen wie bspw.:

- dass Ihnen der Sitzungsrythmus wichtiger sei als die Dynamik einer Krise, (Tagesschau vom 26. Februar) sowie
- wonach 40 Juristen wegen der Amtshilfe im Zusammenhang mit der Steuerdiskussion an der Arbeit seien (Tagesschau vom 28. Februar).

Als ehemaliger Richter, der Amtshilfedossiers bearbeitete

..... bin ich entsetzt, dass 40 Juristen an der Arbeit sein sollen und ein "Produkt"/ eine Lösung weit und breit nicht zu erkennen ist. Ich muss also folgern, dass es sich um überforderte Juristen event. sogar zweiter Wahl ohne Erfahrung handeln dürfte, welche uns Steuerzahler mehr kosten denn etwas Produktives/ rasch Brauchbares leisten bzw. wie Figura zeigte viel zu viel Zeit verbraten. In Krisen sollte bei Medienauftritten jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden; weniger wäre mehr! Sie scheinen miserabel beraten!

Als Oberst i Gst aD und bin nicht etwa nur ich zudem ungehalten, dass das Instrument vorbehaltener Entschlüsse, welche eine vorsorgliche Planung auch des schlimmsten angeblich undenkbaren Falles beinhalten müssen, offenkundig unbekannt zu sein scheint.

Es lässt sich nämlich nicht anders erklären, dass Sie und mit Ihnen der Bundesrat auf dem linken Fuss erwischt wurden.

Es scheint doch einiges faul im "Staate Bundesrat".

Ich bleibe dabei, bin beunruhigt, denn Ihre Leistungen - obwohl ich bei Ihrer Wahl grosse Hoffnungen in Sie setzte, - scheinen für das Fortkommen der Schweiz heute leider kontraproduktiv.

Mit freundlichen Grüssen

Hans-Jacob Heitz